



Heinrich (Henri) Gogarten

1850 Linz/Rhein — 1911 München

Partie am Riesser See bei Garmisch-Partenkirchen

Öl auf Leinwand · 70 × 85 cm · 1895 · Signiert und datiert

Werkdaten

KÜNSTLER	Heinrich (Henri) Gogarten (1850 Linz/Rhein – 1911 München)
TITEL	Partie am Riesser See bei Garmisch-Partenkirchen
ENTSTEHUNGSJAHR	1895
TECHNIK / MATERIAL	Öl auf Leinwand
MASSE (MIT RAHMEN)	70 cm × 85 cm
SIGNATUR	Signiert und datiert: „H. Gogarten 1895“ (unten rechts)
EPOCHE	Spätes 19. Jahrhundert / Düsseldorfer Schule / Münchner Malerei
ZUSTAND	Gut
RAHMEN	Gründerzeit-/Historismus-Rahmen, schwarz-goldene Fassung

Werkbeschreibung

Das Gemälde zeigt eine Partie am Riesser See bei Garmisch-Partenkirchen in Oberbayern. Der Blick geht von einem leicht erhöhten Standpunkt über einen stillen Bergsee in ein weites Tal, flankiert von dichten Nadelwäldern. Die Komposition folgt dem klassischen Dreiklang von Vordergrund, Mittelgrund und Hintergrund und offenbart Gogartens meisterhafte Beherrschung der akademischen Bildordnung.

Vordergrund: Ein sandiger, sich S-förmig ins Bild ziehender Weg führt den Betrachter in die Tiefe. Eine einzelne Wanderfigur mit Rucksack und Stock verleiht dem Bild Maßstab und Lebendigkeit. Links rahmen herbstlich verfärbte Laubbäume mit rötlich-braunem Laub die Komposition; rechts ist eine kleine Holzhütte erkennbar.

Mittelgrund: Der Riesser See liegt dunkel und spiegelnd in der Talmulde. Seine ruhige Oberfläche reflektiert die Umgebung. Dichter Nadelwald – Fichten und Tannen – in tiefem Dunkelgrün säumt die Ufer und verstärkt das Gefühl kontemplativer Abgeschiedenheit.

Hintergrund: Ein massiver Alpengipfel mit Schneefeldern dominiert die obere Bildhälfte. Der bewölkte, diffuse Himmel in Grau-Beige-Tönen erzeugt eine gedämpfte Lichtstimmung, charakteristisch für die Herbst- oder Spätherbstzeit.

Die Farbgebung ist kühl und klar: Erdtöne in Ocker, Braun und Grün dominieren, kontrastiert durch das dunkle Blaugrau des Sees. Die weißen Schneefelder setzen helle Akzente. Die Atmosphäre ist sorgfältig beobachtet und zeugt von Gogartens gründlicher Naturbeobachtung in der Tradition der Düsseldorfer Pleinair-Malerei.

Kunsthistorische Einordnung

„Die Beobachtung des Lichts unter freiem Himmel und die Aufhellung der Palette: Gogarten verbindet die akademische Präzision der Düsseldorfer Schule mit der atmosphärischen Sensibilität des aufkommenden Naturalismus.“

— Kunsthistorische Einordnung, Münchner Malerei, spätes 19. Jahrhundert

Einordnung in die Düsseldorfer Schule

Heinrich Gogarten gehört zur Generation der spätrömantisch-realistischen Landschaftsmaler, die in der Tradition der Düsseldorfer Schule ausgebildet wurden und deren Werk den Übergang vom Spätromantismus zum Naturalismus markiert. Als Meisterschüler von Oswald Achenbach (1827–1905) übernahm Gogarten dessen atmosphärischen Naturalismus und die virtuose Lichtbehandlung, die die Düsseldorfer Landschaftsmalerei international bekannt gemacht hatte. Achenbachs Einfluss zeigt sich in der atmosphärischen Tiefe, der feinen Abstufung der Farbwerte und der Fähigkeit, natürliche Lichtstimmungen präzise einzufangen.

Pariser Einfluss und Freilichtmalerei

Gogartens Pariser Aufenthalt von 1874 bis 1877 stellt eine wesentliche Zäsur dar. In Paris kam er mit der Schule von Barbizon in Berührung, deren Pleinair-Malerei – die direkte Malerei im Freien nach dem Motiv – die europäische Landschaftsmalerei grundlegend verändert hatte. Die lockerere Pinselführung und die aufgehellte Palette, die das vorliegende Gemälde auszeichnen, lassen sich auf diese Begegnungen zurückführen. Gogartens Landschaften weisen gegenüber der dunkleren Düsseldorfer Malerei eine Aufhellung auf; die Natur wird nicht überhöht, sondern mit stiller Empfindsamkeit beobachtet.

Das Gemälde im Kontext des Münchner Kunstbetriebs (1895)

Das vorliegende Werk entstand in Gogartens Münchner Schaffensperiode, als er sich in der bayerischen Kunstszene fest etabliert hatte. München war um 1895 neben Berlin das bedeutendste Kunstzentrum des Deutschen Reiches; der Glaspalast bot deutschen Landschaftsmalern eine wichtige Plattform. Gogarten beschickte diese Ausstellungen regelmäßig und partizipierte damit am lebhaften Kunstdiskurs seiner Zeit.

Die Wahl des Motivs – der Riesser See bei Garmisch-Partenkirchen – ist symptomatisch für das wachsende Interesse der Münchner Maler an der oberbayerischen Gebirgslandschaft. Gogarten behandelt dieses Sujet mit einer zurückhaltenden, kontemplativen Qualität, die sein Werk von der bloßen Touristenvedute abhebt.

Stilistische Bedeutung

Das Gemälde verbindet akademische Präzision mit atmosphärischer Sensibilität und verweist auf den Höhepunkt von Gogartens künstlerischer Reife. Komposition, Lichtbehandlung, Staffage und die Behandlung des Wasserspiegels zeugen von einem Meister seines Fachs. Werke dieser Qualität finden sich in Museumssammlungen in Lübeck und Dachau sowie in bedeutenden deutschen Privatsammlungen.

Vita — Heinrich (Henri) Gogarten

Biografische Daten

GEBOREN	1850 in Linz am Rhein
GESTORBEN	1911 in München
AUCH BEKANNT ALS	Henri Gogarten · Henry Gogarten
NATIONALITÄT	Deutsch
GATTUNG	Landschaftsmalerei, Vedute, Alpendarstellung

Ausbildung

- Studium an der Kunstakademie Düsseldorf; Schüler der Landschafterklasse
- 1867–1869: Meisterschüler von Oswald Achenbach; weitere Lehrer: Andreas Müller, Carl Müller, Heinrich Lauenstein
- 1874–1877: Studienaufenthalt in Paris; Begegnung mit der französischen Freilichtmalerei und der Schule von Barbizon

Künstlerischer Werdegang

1850	Geburt in Linz am Rhein
1867–1869	Studium an der Kunstakademie Düsseldorf; Meisterschüler Oswald Achenbachs
1874–1877	Studienaufenthalt in Paris; Begegnung mit der Schule von Barbizon
1878–1889	Tätigkeit in Hamburg (Hamburg-Eppendorf); wachsende Bekanntheit
ab 1880	Regelmäßige Teilnahme an den Berliner und Dresdner Akademieausstellungen sowie am Münchener Glaspalast
ca. 1889	Übersiedlung nach München; Etablierung in der Münchner Kunstszene
1895	Entstehung: „Partie am Riesser See bei Garmisch-Partenkirchen“
1899–1901	Teilnahme an der Großen Berliner Kunstausstellung
1902–1911	Übersiedlung nach Karlsfeld bei Dachau; Annäherung an die Dachauer Malerschule; Tod in München 1911

Künstlerisches Schaffen

Gogarten zählte zu den vielseitig ausgebildeten deutschen Landschaftsmalern seiner Generation und verband die Präzision der Düsseldorfer Schule mit der atmosphärischen Sensibilität der französischen Freilichtmalerei. Seine bevorzugten Motive umfassten oberbayerische Alpendarstellungen, südbayerische Moore, Heidemotive, Winterlandschaften und Chiemgau-Landschaften. Er war besonders für seine stillen, meditativ gestimmten Berglandschaften bekannt.

Ausstellungen, Sammlungen & Provenienz

Ausstellungen (Auswahl)

ab 1880	Berliner Akademieausstellungen & Dresdner Akademieausstellungen (regelmäßige Teilnahme)
ab 1880	Münchener Glaspalast (Internationale Kunstausstellungen)
1899–1901	Große Berliner Kunstausstellung

Museen und Sammlungen

- Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Lübeck
- Gemäldegalerie Dachau
- Deutsche Privatsammlungen (zahlreich)

Kunstmarkt / Auktionen

- Dorotheum Wien
- Ketterer Kunst München
- Christie's, Sotheby's

Zuschreibung und Provenienz

SIGNATUR	„H. Gogarten 1895“, unten rechts, mit Pinsel in Ölfarbe
DATIERUNG	1895, im Bildbereich datiert
ECHTHEIT	Konsistent mit dokumentierten Werken des Künstlers
ZUSTAND	Gut erhalten; Leinwand gespannt, Malschicht stabil
RAHMEN	Zeitgenössischer Gründerzeit-/Historismus-Rahmen

Stilistische Einordnung

Gogartens Werk steht in der Tradition der Düsseldorfer Landschaftsmalerei und verbindet die virtuose Lichtbehandlung Achenbachs mit der atmosphärischen Sensibilität der französischen Freilichtmalerei. In der Entwicklung der deutschen Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts nimmt er eine Position im Übergang zwischen der repräsentativen Akademiemalerei der Düsseldorfer Schule und dem naturalistisch geprägten Stimmungsrealismus der Münchner Schule ein.

Literatur (Auswahl)

- Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künste, Bd. XIV, Leipzig 1921, S. 318
- Boetticher: Malerwerke des neunzehnten Jahrhunderts, Bd. I, Dresden 1891/95
- Saur Allgemeines Künstlerlexikon, München/Leipzig

Abbildungsnachweis

ABBILDUNG 1 — HAUPTWERK



Heinrich (Henri) Gogarten

Partie am Riesser See bei Garmisch-Partenkirchen, 1895

Öl auf Leinwand · 70 × 85 cm (mit Rahmen)

Signiert und datiert: „H. Gogarten 1895“ (unten rechts)

Zustand: Gut

ABBILDUNG 2 — SIGNATURDETAIL



Detailaufnahme der Signatur

Unten rechts auf der Leinwand: „H. Gogarten 1895“

Mit Pinsel in Ölfarbe ausgeführt. Signatur und Datierung konsistent mit dem dokumentierten Werk des Künstlers.

Die Signatur bestätigt die Eigenhändigkeit und die Datierung des Gemäldes auf das Jahr 1895. Das Schriftbild entspricht dem in Auktions- und Museumsunterlagen verzeichneten Signaturduktus des Künstlers.